

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda, ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeisterei Neukirch (Sachsen) bestmögliche Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 266

Freitag, den 13. November 1942

97. Jahrgang

Bombenbengel auf Schiffe in der Bucht von Bougie

Deutsche Kampfflieger fügten der britisch-amerikanischen Landungsflotte empfindliche Verluste zu

Berlin, 12. Nov. Zu den am 11. Nov. durchgeführten schweren Angriffen deutscher und italienischer Luftwaffenverbände auf die britisch-amerikanische Landungsflotte vor der algerischen Küste teilte das Oberkommando der Wehrmacht noch mit, daß die Kampfpläne am späten Nachmittag über dem Golf von Bougie erschienen, in den die Hauptmasse der feindlichen Landungsflotte im Laufe des Tages eingelaufen war. Eine glückenartige Flakbatterie lag über den Handelsschiffen und verdrängte sich besonders im Gebiet der Hafenmole von Bougie, wo ein Handelsschiff von etwa 20 000 BRT, gerade anlegen wollte. Aus verschiedenen Richtungen anfliegend, stürzten sich die Kampfpläne in Ketten und Staffeln auf die Schiffe herab und warfen ihre Bomben trotz der außerordentlich hohen Abwehr, es waren inzwischen feindliche Jagdflugzeuge im Fluggebiet aufgeflogen — aus geringer Höhe. Ein Handelsschiff von etwa 10 000 BRT wurde von drei Bomben getroffen. Aus der Luft der Explosion und der Schnelligkeit, mit der das Schiff sank, ist zu schließen, daß es sich um einen Munitionsdampfer gehandelt hat. Die zu 88, die diese drei Bomben erzielte, wurde von Major Jochen Stelbig, Träger des Eisernen Kreuzes, geführt. Zu gleicher Zeit wurde ein Handelsschiff von etwa 6000 BRT getroffen. Zwei 500-Kilogramm-Bomben schlugen ihm das Vorschiff ab, und es dauerte nur Sekunden, bis auch dieses Schiff mit seiner Ladung und einem großen Teil der Besatzung im Meer versunken war. Ein zum Schutz der Handelsschiffe eingesetzter Flugzeugträger erlitt durch einen Bombentreffer auf das Achterdeck schwere Beschädigungen. Zwei Verflieger, die mit hoher Fahrt zwischen den Handels- und Transport Schiffen Sicherheit suchten, blieben lahm und führten mit starker Rauchentwicklung. Ein schwerer Kreuzer erlitt einen Bombentreffer mittschiffs. Die Schiffsflak dieser beschädigten Kriegsschiffe stellte das Abwehrfeuer ein.

In der Bucht von Bougie wurde ferner ein Handelsschiff von 10 000 BRT am Tag getroffen. Ein weiterer großer Transportdampfer blieb nach zwei Treffern, davon einem mittschiffs, brennend liegen. Drei Handelsschiffe, mit je 10 000 BRT, wurden beim Einlaufen in die Bucht angegriffen. Es brachen, wie die Flugzeugbesatzungen beobachteten, auf diesen Schiffen ausgedehnte Brände aus. Auf einem Frachtschiff von etwa 15 bis 20 000 BRT detonierten mehrere Bomben. Dünne Wolken heftiger Explosionen bildeten das schwer beschädigte Schiff ein. In der Nähe der Hafenmole wurde ein Handelsschiff gleicher Art von zwei zu 88-Flugzeugen schwer getroffen. Ein großer Ueberlebensdampfer von etwa 25 000 BRT wurde gegen 18 Uhr das Opfer eines Stuka-Angriffs. Wenige Sekunden nach einem Bombentreffer stieg aus dem großen Schiff eine hundert Meter hohe schwarze Wolke auf. Ein Frachtschiff von 20 000 BRT wurde durch zwei Bomben getroffen. Ein weiterer Dampfer von 20 000 BRT wurde durch Treffer auf Bug und Heck sowie

mittschiffs schwer beschädigt. Ein Truppentransporter von 10 000 BRT geriet in Brand.

Der Angriff der Kampfpläne erstreckte sich auf etwa eine halbe Stunde, in der zwei Transporter mit zusammen 16 000 BRT, drei Frachtschiffe und 12 große Handels- und Frachtschiffe getroffen und schwer beschädigt wurden. Damit fügten die deutschen Kampfflieger der britisch-amerikanischen Landungsflotte in der Bucht von Bougie neue empfindliche Verluste zu.

35 000 BRT. durch U-Boote versenkt

Sechs weitere Schiffe torpediert

Zu den Unterseeboot-Erfolgen an der nordafrikanischen Küste teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit: Ein unserer Unterseeboote schützte vor Tagesanbruch im Seegebiet von Oran einen ungewöhnlich großen feindlichen Truppentransporter. Das Schiff zeigte in mehreren langen Tiefs übereinander die Aufbauten eines der großen Passagierdampfer von 19 000 BRT, wie sie von den Engländern in Friedenszeiten zum Schnellverkehr nach Indien eingesetzt werden.

Trotz der hohen Fahrt, die das Schiff machte, erzielte das Unterseeboot zwei Treffer und beobachtete im Achterschiff eine starke Detonation. In der Dunkelheit machte das Schiff lehr und verlor in der Nähe der Küste mit verminderter Fahrt nach Westen zurückzuliegen. Mehrere Stunden später wurde es im Seegebiet von Malilla von einem anderen Unterseeboot erfaßt und versenkt.

Auch der 12 000 BRT große Transporter der „Blue-Flag-Linie“ wurde im Seegebiet von Oran angegriffen. Nach zwei Detonationen erfolgte eine Kesselexplosion, die Schoten brachen und das Schiff ging unter. Ein Frachter von 4000 BRT hatte bald darauf das gleiche Schicksal, während ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer beschädigt wurde. Ein Flugzeugträger befand sich in Begleitung von Herkoku und anderen Sicherungsfahrzeugen auf dem Marsch. Zunächst wurde ein Verflieger der Tribal-Klasse angegriffen und durch Torpedotreffer in Höhe der Brücke beschädigt. Bei weiteren Angriffen konnte eine starke Detonation beobachtet werden. Ob der Flugzeugträger selbst oder ein anderes Sicherungsfahrzeug getroffen war, konnte nicht festgestellt werden.

Auch im Seegebiet vor Casablanca kamen Unterseeboote zum Angriff. Ein Frachter und zwei weitere feindliche Einheiten erhielten Torpedotreffer.

Unsere Unterseeboote haben also über die bereits gemeldeten Erfolge hinaus in der Westküste der britisch-amerikanischen Operationen erneut vor Französisch-Afrika drei Transporter mit 35 000 BRT, versenkt und sechs Schiffe, darunter mindestens drei Kriegsschiffe, durch Torpedotreffer beschädigt.

lopfes aus der Flanke und von rechts aufgerollt werden könnte. Kurz entschlossen warf sich Schnittger mit seinem Weiber und zwei dazugekommenen Infanteristen auf den inzwischen weit vorgebrungenen Feind und brachte ihn in erbittertem Nahkampf zum Stehen. Darauf winkte er von einer Nachbargruppe zwei Mann Verstärkung heran und ist nunmehr unter stolzem Einsatz seiner selbst diese fünf zu einem Gegenstoß vor. Nur mit Handgranaten — da die Schusswaffen durch Schlamm und Sand unbenutzbar geworden waren — brachte diese kleine Mannschaft unter der schneidigen Führung von Schnittger, mit lautem Hurra vorrückend, die zwanzigfache Uebermacht ins Wanken und schlug sie in die Flucht. Die wichtige Kreuzung wurde in eigene Hand gebracht und gegen alle wiederholten feindlichen Einnahmeveruche gehalten. Ein paar Tage später führte Oberfeldwebel Schnittger einen Stoßtrupp von zwölf Mann gegen einen über hundert Mann starken, mit Klammern bewehrten ausgerichteten Feind in einem besonders ausgebauten Stützpunkt und tate ihn in erbittertem Kampf hinaus, wobei die Volksgenossen 80 Tote verloren und 15 Gefangene einlieferten. — Dann der

Ritterkreuzträger Unteroffizier Möller

von der gleichen westfälischen Division. Bei einem Einbruch der Bolschewiken in Stärke von 20 Mann, unterstützt von drei Panzern, am 4. August vor Rischew, als sämtliche Jagdführer und der Kompaniechef des Unteroffiziers Möller ausfielen, übernahm er ohne Befehl die Führung der Kompanie und warf mit nur fünf Mann, selbst als erster vorrückend, den Feind im Nahkampf zurück. Von diesem Tag an führte Unteroffizier Möller in knapp 14 Tagen mit den Resten seiner Kompanie weitere elf erfolgreiche Gegenstöße gegen den mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften anbrütenden Feind. Besonders verhinderte Unteroffizier Möller durch höchsten persönlichen Einsatz drohende Durchbrüche und ein Herbeiführen der Abwehrfront. Während eines der Gegenstöße vernichtete Unteroffizier Möller selbst im Nahkampf einen feindlichen Panzer, indem er ihn ansvrang und eine Mine zwischen Turm und Heck auf dem fahrenden Panzer anbrachte. — Wie diese beiden

die Ritterkreuzträger Obergefreiter Schnizer und Gefreiter Sturm.

Der gerade 22 Jahre alte, ruhige und bescheidene Schnizer aus dem Gau Sudetenland, von Beruf Metzger, leitete als Führer seiner Batterie, als Führer ganz auf sich selbst gestellt, aus eigenem Entschluß das Feuer seiner Batterie, als bei einem der Massenangriffe der Bolschewiken auf Rischew nach unerhöhter Artillerievorbereitung sein Batteriechef in der vorgeführten Beobachtungsstelle ausgefallen war, und zwar trotz stärksten feindlichen Beschusses so hervortragend, daß die angreifenden bolschewistischen Bataillone vollständig zusammengebrochen wurden. Hierbei hatte Schnizer die Verteidigung seiner Beobachtungsstelle mit einigen Infanteristen durchgeführt. Fünf Wochen nachdem er mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden war, überreichte ihm, der noch nicht das Eisenerne Kreuz I. Klasse trug, der Oberbefehlshaber der Armee das vom Führer verliehene Ritterkreuz für seine außerordentliche Leistung, die im letzten Augenblick die Gefahr, daß die deutschen Stellungen von den Bolschewiken überrannt würden, abgewendet hatte. Der gleichaltrige Dortmunder Sturm übernahm, als Weiber einsetzte, im Trommelfeuer von 35 Feindbatterien und sechs Salvenbeschüssen aus eigenem Entschluß ein Maschinengewehr, dessen Bedienung außer Gefecht gesetzt worden war, und brachte ohne Rücksicht auf dabei erlittene Verwundungen allein einen bolschewistischen Infanterieangriff zum Stehen und verhinderte damit einen entscheidenden Feindvorrück. — Als letzter in der Reihe der Unteroffiziere steht der kleine, unterlechte

Ritterkreuzträger Unteroffizier Rambohn,

einer Berliner Panzerjägerabteilung, der selbst Berliner ist. Am 14. September stand er mit seinem Geschütz im Brennpunkt eines der zahllosen sowjetischen Panzerangriffe. Sämtliche anderen Geschütze der Abteilung waren an diesem Tag bereits durch das Feuer der massiert eingeleiteten Artillerie ausgefallen oder von Panzern untergemäht. So blieb nur Rambohns Geschütz im Gefecht. Als alter Panzerkrieger befämpfte er ungeachtet des starken feindlichen Feuers überlegen und geschickt durch wiederholten Stellungswechsel die feindlichen Panzer, von denen er im Laufe des Tages neun abschloß. Damit erzielte er seinen 29. Abschluß im Ostfeldzug und verhinderte den Durchbruch des Fein-

Rischew-Kämpfer in der Reichshauptstadt

Von Dr. Goebbels empfangen

Berlin, 12. Nov. In Berlin trafen Mittwoch morgen, direkt aus der Kampfbühne von Rischew kommend, 90 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Abordnung bewährter Infanteriestoßtrupps ein, die der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einem beidseitigen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen hat. Dr. Goebbels empfing am Donnerstag in den Räumen seines Ministeriums diese Frontsoldaten, die sich bei den schweren Abwehrkämpfen von Rischew durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet haben.

In seiner aus tiefem Herzen kommenden Ansprache dankte Dr. Goebbels den Männern für ihren tapferen Einsatz und führte u. a. aus: So wie die Heimat von der Front wünscht, daß sie auch in kritischen Situationen ausdauernd und immer wieder das große Ziel vor Augen behalte, genau so läßt die Front von der Heimat fordern, daß sie alles tue, was überhaupt nur möglich ist, um der Front in der Durchführung des Krieges zu helfen. Jedermann wisse heute, daß wir diesen Krieg gewinnen werden und gewinnen müssen; sonst würden wir aus der Mitte der freien Völker ausgelöscht werden. Infolgedessen gäbe es weder für den Soldaten an der Front noch für den Volksgenossen in der Heimat eine Möglichkeit, sich den Erfordernissen des Krieges zu entziehen.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte anschließend jeden einzelnen der Männer durch Handschlag und wünschte ihnen Freude und Entspannung während ihres Berlin-Aufenthaltes, den sie in den nächsten Tagen als seine Gäste erleben werden.

Kriegsberichterstatter Wilhelm Diekmann schilderte nachstehend in einem laufenden Rf-Bericht die Heldentaten mehrerer Ritterkreuzträger von Rischew, die sich bei der Abordnung befinden.

Der Stoßtrupp Rischew war angetreten. Dem Bild bot sich die Front der Feldwebel, Unteroffiziere und Gefreiten wie ein Mann. Es hob sich keiner hervor in dieser Abordnung, einer gleich dem anderen — alle gaben zusammen das Bild des Stoßtruppkämpfers aus der Abwehrschlacht bei Rischew.

Die Novembersonne lag über dem Platz der Bahnhofsrunde von ... und gab diesem einzigartigen Abbild einen eigenen Glanz. Diese alten Rischew-Kämpfer traten die Fahrt nach Deutschland auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zum Besuch der Reichshauptstadt und zum Empfang durch den Minister an. Als der Oberbefehlshaber der Armee diese Besten seiner Soldaten der Reihe nach einzeln begrüßte und ansprach, konnte keiner seine Freude über das bevorstehende Ereignis verbergen, daß ihn gewiß mehr bewegte als alles, was er durch-

standen und hinter sich hatte, die Taten, die er dem Oberbefehlshaber knapp und sachlich meldete.

Am rechten Flügel standen die Ritterkreuzträger, ein Teil von den insgesamt 92 der Armee, denen der Führer während der Abwehrschlacht von Rischew das Ritterkreuz verliehen hat.

Als Hängelmann Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Schnittger, Berufssoldat, der schlank, blonde Lippen mit den hellen Augen, aus dem westfälischen Grenadierregiment, das vor Rischew lag und hier die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatte. Oberfeldwebel Schnittger trat mit einem Weiber am 24. September am Straßen- und Eisenbahnkreuz nördlich Rischew ein, als die Bolschewiken in Stärke von hundert Mann bis hierher bereits eingebrochen waren. Er übernahm sofort die Lage, erkannte die Gefahr, die darin bestand, daß die Hauptkampflinie des Brücken-

Die Sicherung Europas durch die Achsenmächte

Berlin, 12. Nov. Der Durchmarsch der deutschen Truppen zur französischen Mittelmeerküste ist unter Teilnahme italienischer Truppen von ihrem Territorium aus ohne Zwischenfälle im Gange. Wie bereits berichtet, sind die ersten drei deutschen Panzer-Divisionen bereits an der französischen Mittelmeerküste eingetroffen.

Bétain: Kämpft bis zur Grenze eurer Kraft.

Wich, 12. Nov. Marschall Bétain hat im Anschluß an eine Sitzung des französischen Ministerrats in Wich am Mittwoch der Haltung der französischen Truppen in Afrika Anerkennung gezollt und erklärt, daß der Marschall und die Regierung darauf rechnen, daß die französischen Truppen bis zur Grenze ihrer Kraft im Interesse Frankreichs und des Imperiums ihren Kampf fortsetzen.

Ein neuer Subentwurf der Kriegsverbrecher: Sie fällten Befehle Darlans, um Verwirrung in Nordafrika zu stiften.

Berlin, 12. Nov. Ein neuer insamer Subentwurf der Amerikaner und Engländer zeigt, wie wenig sie — trotz der bombastischen agitatorischen Ausdrucksweise des Ueberfalls auf Französisch-Nordafrika — ihren eigenen Können zutrauen. Admiral Darlan ist in Nordafrika in ihre Hand gefallen. Nun geben englische und amerikanische Stellen in Darlans Namen Erklärungen und Befehle aus, die der französische Admiral niemals gegeben und noch viel weniger gebilligt hat. Der Jwan dieser Wankenschriften ist allzu durchsichtig. Sie wollen den Widerstand der französischen Truppen, der trotz mehrfacher Uebermacht der Invasoren an wichtigsten Punkten noch nicht zum

Erliegen gekommen ist, lähmen und in die Bevölkerung Französisch-Nordafrikas Verwirrung und Unsicherheit tragen. Offenbar haben sie solche Mittel, die ganz der hinterhältigen Kampfmethode unserer Feinde entsprechen, dringend nötig.



Wie der nehrige Ost-Berlin meldete, haben deutsche Truppe die französische Mittelmeerküste erreicht. (Korrespondenz E. Zander, W.)

des durch die Verteidigungslinie, nachdem diesem der Weg in die Stadt offengehalten hatte. Das wird auch in Berlin sein Wachmeister Primozik, Geschützführer eines Sturmgeschüßes der deutschen Artillerie-Tank mit Ehrfurcht und Respekt sagen. Innerhalb von zehn Stunden schob er mit seinem Geschütz 24 zum Teil schwere Panzer der bolschewistischen Panzerbrigade „Stalin“ ab, die es untlisch schaffen und nach Rischew eindringen sollte. Es hat Augenblicke in der Abwehrschlacht gegeben, da das Geschütz von Rischew in der Hand dieser Mitterkreuzträger lag. Nun führen sie als die Vertreter der Armee, die die Abwehrschlacht von Rischew geschlagen hat, als die Besten dieser Armee, in die Heimat. Die Wünsche der ganzen Armee begleiten sie.



Unser Bild zeigt die Rischew-Kämpfer auf dem Weg zur Kranienüberlegung am Reichs-Ehrenmal „Unter den Linden“.

Scherl-Wilberd. W.

Bernichtender Schlag gegen sowjetisches Verkehrszentrum

Berlin, 12. Nov. Durch den in der Nacht zum 12. Nov. gegen den bedeutenden Verkehrsnotenpunkt Torschol, den Dreh- und Angelpunkt der Eisenbahnverbindungen von Moskau nach dem Gebiet südwestwärts des Iumentees, durchgeführten Nachtangriff deutscher Luftwaffenverbände hat nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht das sowjetische Transport- und Versorgungszentrum einen harten Schlag erlitten. Torschol, das durch seine zahlreichen Fabriken und Werke der Rüstungsindustrie bekannt ist, diente den Bolschewisten als maßgebender Umschlag- und Hauptnachschubplatz für die Versorgung ihrer Truppen im gesamten Nordabschnitt der Ostfront. In mehreren Wellen griffen die deutschen Kampffliegerverbände die Bahnhofsanlagen, Lagerhallen und Betriebsstofflager an und verursachten mit Hunderten von Bomben ausgedehnte Brände, denen heftige Explosionen folgten. Schon aus weiter Entfernung konnten die Besatzungen der später folgenden Angriffswellen die Wirkung dieses deutschen Angriffs auf das Verkehrszentrum Torschol erkennen.

Der Kampf in und bei Stalingrad

In Stalingrad nahmen Infanterie- und Winterstochtruppen in erbitterter Angriffsschlacht mehrere Häusergruppen und erlitten einige Waggaböben. Die dort befindlichen Munition und Stützpunkte wurden genommen und dabei 30 Panzer zerstört und eine große Anzahl Gefangener eingebracht. In die Erde eingebaute Panzerkampfwagen, die den Bolschewisten als Artillerie dienten, wurden ebenfalls vernichtet. — Maschinengewehre der Luftwaffe, die auf dem Westufer der Wolga in Stellung gegangen waren, beschossen nicht nur wirksam Feldbefestigungen und Materiallager der Bolschewisten jenseits der Wolga, sondern vernichteten auch durch Volltreffer zwei große, mit Kriegsgeschütz vollbeladene Wolga-Frachtschiffe.

40,76 Prozent mehr als im Vorjahr

Berlin, 12. Nov. Die am 24. und 25. Oktober von Angehörigen der DWA durchgeführte 2. Reichsstraßenkassenabrechnung des Kriegswirtschaftsjahres 1942/43 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 42 377 614,40 RM. Bei der gleichen Abrechnung des Vorjahres wurden 30 106 325,13 RM aufgebracht. Die Steigerungsrate beträgt also 40,76 Prozent.

Ermächtigungsgesetz vom dänischen Reichstag angenommen

Kopenhagen. Der dänische Reichstag hat dem Kabinett Kravenius die von ihm verlangte Ermächtigung zum unmittelbaren Erlass von Bestimmungen zur Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Dänemark erteilt. In der Mittwoch-Sitzung des Folketing erklärte Seabergius, daß nur eine Politik, die voll die weltbewegenden Ereignisse dieser Jahre auf dem europäischen Kontinent berücksichtige, am besten geeignet sei. Dänemark durch die schwierigen Bedingungen der Gegenwart hindurchzuführen.

Erbitterte Nachhutgefechte in Nordafrika

Große Erfolge der deutschen Luftwaffe und Unterseeboote im Seegebiet nördlich Algerien

Berlin, 12. Nov. In Nordafrika hat bei leichter Besserung der Wetterlage am 11. Nov. der britische Druck gegen die an der libysch-ägyptischen Grenze kämpfenden deutschen und italienischen Truppen wieder zugenommen. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hatten die Nachhuten im Küstengebiet schwere Kämpfe zu führen. Auch weiter südlich kam es zu erbitterten Gefechten, als schnelle britische Abteilungen die deutsch-italienischen Kräfte zu umfassen versuchten. Hierbei wurden einige der Panzerkampfwagen des Feindes in Brand oder bewegungsunfähig geschossen. Die Angreifer konnten den Widerstand der Deckungstruppen nicht überwinden und mußten, ohne sich zu neuen Vorstößen sammeln zu können, liegen bleiben.

Trotz der sich bessenden Geländebedingungen war damit auch dieser erneute Umfassungsversuch der Briten mißlungen. Die deutsch-italienischen Truppen konnten daher ihre weiteren Bewegungen ungehindert ausführen. Die günstige Wetterlage brachte erhöhte Lufttätigkeit mit sich. Dabei setzten die deutsch-italienischen Jäger den feindlichen Bomberformationen, die unsere sich umgruppierenden Truppenverbände anzugreifen versuchten, hart zu.

Die Hauptkräfte der deutsch-italienischen Luftwaffe waren auch am 11. Nov. zur Fortführung des Angriffs auf die britisch-amerikanische Landungsflotte vor Algerien angesetzt. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge im Verein mit italienischen Torpedoflugzeugen brachten dem Feind neue schwere Verluste bei. Ebenso erfolgreich setzten auch unsere Unterseeboote den Kampf gegen die feindlichen Transport- und Versorgungsflotte fort. Die Hauptaktionen fanden an zwei weit auseinanderliegenden Stellen vor der algerischen Küste statt. Die Luftwaffe erzielte ihre Erfolge hauptsächlich im Golf von Bougie, etwa 180 Kilometer östwärts der Stadt Algier, während die Unterseeboote die feindlichen Marineeinheiten auf der Höhe von Oran, also etwa 300 Kilometer westlich von Algier, wirksam bekämpften. Bei den Luftangriffen wurden, wie gemeldet, zwei Handelsschiffe von zusammen 16 000 BRT. versenkt, und zwei wei-

Der heutige Wehrmachtbericht

Neue schwere Schläge der U-Boote und Luftwaffe gegen die britisch-amerikanischen Landungsflottenkräfte

Ein Kreuzer, ein Zerstörer und fünf Transporter versenkt — Schwere Bombentreffer auf weitesten Kriegsschiffen

Belegung der südfranzösischen Küste im wesentlichen beendet

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westküstendfront wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Ein im Raum von Algier vorübergehend abgeschwimmter eigener Panzerverband hat unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe die Verbindung zu den besetzten Küstenkräften wieder erlangt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Truppen schlugen südlich Stalingrad feindliche Angriffe in Detachmentsstärke ab. In Stalingrad wurde das am Vortage eroberte Gelände von verprengten feindlichen Gruppen gesäubert.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurde die feindliche Kampfaktivität durch Luftwaffe bekämpft den feindlichen Nachschub auf Bahnen und Straßen.

Im Verlaufe der Angriffsoperationen deutscher Unterseeboote gegen die britisch-amerikanischen Landungsflottenkräfte in Französisch-Nordafrika wurden am gestrigen Tage an der marokkanischen Atlantikküste ein britischer Kreuzer der Birmingham-Klasse durch fünf Torpedotreffer, ein Zerstörer der R-Klasse sowie auf der See bei Fedala drei Transporter von zusammen 22 500 BRT. versenkt. Im westlichen

Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote einen Transporter von 7000 BRT. und torpedierten zwei weitere Schiffe, darunter einen großen Zweischornstein-Dampfer.

Im Golf von Bougie versenkten deutsche und italienische Kampfgruppenverbände bei fortlaufendem Tag- und Nachtangriffen einen Tanker von über 10 000 BRT., sowie ein italienisches Handelsschiff und beschädigten 14 Handelsschiffe, davon einzelne so schwer, daß mit ihrem Untergang gerechnet wird. Außerdem wurden bei Oran und Algier zwei schwere Bombentreffer auf zwei große Kriegsschiffe, einen Kreuzer und zwei Zerstörer, erzielt. Schwere Bombenflüge bombardierten am Tage die Hafenanlagen von Bougie und den Flugplatz Maison-Blanche bei Algier.

Die Belegung der südfranzösischen Küste ist im wesentlichen abgeschlossen. Ferner gibt das Oberkommando bekannt: Der Chef der französischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer und der Befehlshaber der Abwehrverbände von Toulon haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, daß sie die französischen Kriegsschiffe und die Besatzung Toulon gegen jeden Angriff der angloamerikanischen Mächte verteidigen würden. Der Führer und der Duce haben deshalb befohlen, daß von einer Belegung des Festungsbereichs Toulon durch deutsche oder italienische Truppen abgesehen wird.



Die britische „Queen Elizabeth“, der größte Passagierdampfer der Welt, der, wie berichtet, von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. (Scherl, Jander-W.)

Churchill brüsket sich mit seinen Sägen

Sein Beitrag an Stalin um die zweite Front

Churchills Rede vor dem Unterhaus über die letzte politische und militärische Entwicklung hat seine Freude und seinen Jubel in den britischen Zeitungen ausgelöst. Er hatte getan, was er tun konnte, um seinen Engländern den freien Raub in Nordafrika, dessen Opfer ein fast wehrloses Land war, als einen großen Sieg zu schildern, aber trotz allem gewohntheitsmäßigen Optimismus lang seine Rede in einer ersten Mahnung aus: „Wir werden vor viele schwere zu entscheidende Wahlen, vor viele unvermeidliche Zufälle gestellt werden, und wir werden einen vollen Anteil an Behlen, Ärger und Enttäuschungen in Kauf nehmen müssen.“

Es war manches in Churchills Rede anders, als man es sonst gewohnt war. Zum erstenmal bezeichnete er Dünne und Dünnfäden als das, was diese Stättennamen für die britische Kriegführung bedeuten, als Katastrophen. Er tat das im Rahmen einer neuerlichen Selbstverteidigung gegen die nicht zum Schwelgen zu bringenden Vorwürfe seines „Bundesgenossen“ Stalin, dem er klarzumachen versuchte, daß „ein verfrühter Angriff über den Kermikanal oder wenigstens ein Duzend Unternehmungen wie Dünne“ seine Entlastung für die Bolschewisten bedeutete hätten, wenn sie zu einem zweiten Dünnenfaden geführt hätten. Churchill gab zu, daß Roosevelt, dessen gebornamer Anseh er ist, gleich ihm es für unmöglich gehalten habe, sich im Laufe dieses Jahres an eine zweite Front in Westeuropa zu wagen. So haben sich die beiden eben

entschlossen, den Krieg dort zu führen, wo er mit möglichst wenigen Verlusten verbunden zu sein schien — auf französischem Gebiet in Nordafrika. Das Stalin eine solche Entlastung als ungenügend bezeichnet hat, muß selbst Churchill zugeben: Ueber seine eigene Glaubhaftigkeit hat Churchill auch gesprochen. Er hat sich mit der Unerschlichkeit gebrüskt, mit der er alle unangenehmen Dinge abstreift. Man wird sich das merken. Es ist immer gut zu wissen, daß ein Lügner stolz auf seine Lügen ist.

Die vielleicht wichtigste Enttäuschung seiner Rede aber war die Feststellung, daß Roosevelt und er zu ihrem Gangsterstreich gegen Marokko und Algerien weitgehende Vorbereitungen zu einer Zeit getroffen haben, als man in Wiesbaden noch an eine freundschaftliche Haltung wenigstens Roosevelts glaubte. So bringt er es z. B. fertig, ganz offiziell zu erzählen, die Pläne für den Raubüberfall Nordafrika seien zwischen ihm und Roosevelt schon im Juli zusammengebastelt worden, während dieser Ehrenrabbi Roosevelt sagte, nur die blöbliche Furcht vor einem Scherenschnitt habe ihn bewegen, die nordafrikanische Untat zu verbieten. Churchill gab ähnlich zu: Während niemals Beluches in Washington gab Roosevelts der Ansicht Ausdruck, daß sich Französisch-Nordafrika besonders für einen amerikanischen Einfall eigne. Wie waren in diesem Punkte völlig einig. Bemerkenswert ist auch das Bekenntnis Churchills, daß eine zweite Front auf dem europäischen Kontinent ein zu gewagtes Unternehmen sei.

Grausames britisches Bluturteil

Stockholm, 12. Nov. Als „Sühnemahnung“ für die angebliche „Ermordung“ von vier britischen Beamten, die bei den Norwägern in Chimus im Distrikt Chanda im August d. J. zu Tode kamen, verurteilten die britischen Behörden in Kogbur, wie einer Reutersmeldung zu entnehmen ist, am Donnerstag, 11. Jänner zum Tode und 20 zu lebenslänglicher Deportation.

Widerschlag für Hermann Röding

Berlin, 12. Nov. Der Führer hat dem Güterverkehrsbesitzer Kommerzienrat Dr. rer. vol. h. c. Dr.-Ing.-e. h. Hermann Röding in Böttingen (Saar) aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Widerschlag des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Pionier des Eisenhüttenwesens, dem Vorkämpfer der Saar“ verliehen.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Otto Schäfer. Der Führer hat dem Ordentlichen Professor em. Dr. Otto Schäfer in Halle (Saale) aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die Siedunkunst und Bergbau-Geographie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Kulturtag der sächsischen Hitler-Jugend

Nach dem glanzvollen Auftakt, den die Kulturtag der Hitler-Jugend mit dem Richard-Wagner-Konzert der Dresdener Philharmonie erlebten, wurde die Arbeitstagung im Döhren-Park durch den Hauptabteilungsleiter 3 des Gebietes Sachsen (16), Bannführer Menge, eröffnet.

Die zweite Arbeitstagung im Rahmen der Kulturtag der HJ stand im Zeichen der Musiktherapie, Gymnastik und des Volkstanzes. Zunächst wurde auf den Wert des Singsangs in der Einheit hingewiesen, wobei betont wurde, daß die Jugend im Lied wieder ein Bekenntnis setzen und mit Leib und Seele beim Singen sein müsse. Da sich diese Gedankengänge beim Singen selbst am besten demonstrieren lassen, wurde ein neues und unbekanntes Lied eingeübt. Zum Thema Gymnastik und Volkstanz wurde festgestellt, daß beide der harmonischen und organischen Durchbildung des Körpers dienen müßten. Was auf diesem Gebiete schon heute geleistet wird, wußten die HJ-Mitglieder bereits vor der Öffentlichkeit des öfteren unter Beweis zu stellen. — Der anschließende Besuch der Theaterschule am Städtischen Konservatorium unter Leitung von Greil Curtz-Harkner, sowie die Veranstaltung „Jugend und Tanz“ im Theater des Volkes zeigten, daß die Jugendbildung des tänzerischen Nachwuchses in guten Händen liegt. Die am Abend durchgeführte Veranstaltung, auf der Oberbannführer Wolfgang Stummel das Wort ergriff, setzte einen Auschnitt aus der Arbeit des HJ-Werkes „Glaube und Schönheit“.

Neues aus aller Welt

— Glück im Unglück. In der italienischen Stadt Regnano war ein Uhrmachergehilfe unter dem Dachstuhl des Rathauses mit der Reparatur des Rifferdattels der in das Mauerwerk eingelassenen großen Uhr beschäftigt. Dabei geriet er mit einem Arm in die Spitze des auf 11 stehenden „Reinen“ Zeigers, verlor das Gleichgewicht, doch sein Sturz wurde durch den auf 4 stehenden „großen“ Zeiger aufgehalten, dessen Spitze in die andere Hand des jungen Mannes drang. So hing er einige Minuten an dem großen Zeiger. Als er sich von der ersten Befürchtung erholte, rief er laut um Hilfe. Als bald wurde er ziemlich schwer verletzt aus der gefährlichen Lage befreit und ins Krankenhaus gebracht.

— Ein neuer „Widder Teufel“. Ein reichlich merkwürdiger Zeitgenosse produzierte sich in einem Mailänder Noctur als „Widder Teufel“. Der Gelegenheitsdarsteller entnahm zunächst seinem Fellweien eine rotbehaarte blaue Toppe, dann einen Schlapphut und zuletzt die Armbrust. Ein Teufel war auch da. Den Teufel er in einigen Schritten Abstand an eine Mauer, legte ihm den Apfel auf den Kopf und ließ diesen nicht nur einmal, sondern zweimal hintereinander mitten durch. Eben wollte er den Teufel ein drittesmal wiederholen, als eine weinende Frau den Kreis der Zuschauer durchbrach, um den Säckling, der als Teufel gewickelt hatte, abzuholen. Der „Teufel“ wurde ichtgenommen, entlam aber auf dem Wege nach der Polizeistation. Dem Knaben hatte er für jede Aufführung fünf Lire und sämtliche für den Teufel nötigen Äpfel versprochen.

Di
Aus
In el
kommt
das Sch
den die
marke
entfand
lunge u
gestell
nicht ei
von neu
nach dem
sich um
dar sch
in seine
nicht un
Endlich
gefährt
fahren, u
Verdu
der Ruh
find der
eine in
nung be
ren Jah
Sommer
von Affe
ergeben
Jahre s
nen Al
lichen W
dar. De
Kriegsbl
verwirrt
Daran er
m e n f
Gamm,
sendunge
Aula f
Sendung
rückgehe
und bis
angem
binde
meinen
lität des
liche G
in der
einem be
lichen R
bestehen
Soeben
die Fron
immer
gebet für
Winter i
besser da
grand, di
Schönung
Angebot
bewährte
in dieser
sich den
nerv des
gebildet
der Betr
dem Vol
Me
Der
eingehe
ihre Ar
Luftstra
eine Tra
„Ba
„Fes
„Sch
Die
fremdel
die W
„Gla
ist bez
bestimm
der Stu
soll er
„We
„Dor
„Eh
und R
und qu
„Gu
„Ei
„So
den bo
sonntw
ich lam
in der
„Ma
„Rä
rauchte
lich fra
men wa
„So
lo kom
„Ei
„Glan

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 18. November.

Was gibt's eigentlich?

In einem Geschäft stauen sich die Kunden. Ein Ehepaar kommt vorbei, hält vor dem Laden inne und sieht sich durch das Schaufenster den Betrieb an. Nichtverhältnismäßig werden diese beiden als der Anfang einer der „Schlangen“, wie man sie leider häufig sieht, angesehen. In Minuten war sie entstanden und verlangerte sich zusehens. Frauen, Männer, junge und alte, auch Mädchen und Jungen mit Schulranzen gesellten sich dazu. Den Schluss der schier endlosen Reihe bildete jetzt einer, der wirklich nichts wollte, was man in der Hand getrocknet nach Hause tragen kann. Denn dieser Mann war nur von Neugier geplagt. Schüchtern fragte er seine Vorderfrau nach dem Warum. Sie wurde verlegen. Die nächste drehte sich um und schüttelte auch den Kopf. Die weiteren waren scheinbar schon „vom Fach“, denn sie wiesen den Neugierigen barsch in seine Schranken zurück. Aber auch das genügte ihm noch nicht und konnte ihn von seinem Vorhaben nicht abbringen. Endlich wurde, vorn an der Spitze der Schlange, das Kästel geklopft: „Warten Sie doch nur ab, brinn werden wir schon erfahren, was's gibt!“

Verdunkeln von Freitag 17.21 bis Sonnabend 6.48 Uhr

Die Unterhaltungen am Ruhig. Die Berichte, fällt der Ruhig in diesem Jahr am Sonntag, 18. Nov. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten. Eine in dieser Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr.

Witiger-Gesellschaft 2/108. Morgen Sonnabend hat von 2 bis 15 Uhr pflichtmäßigen Balletdienst.

Dank an die Schuljugend. Nachdem die Sammlung von Altkleiden in den Schulen im vorigen Jahr 289.500 Tonnen ergeben hatte, sind allein im zweiten Quartal des laufenden Jahres von den deutschen Schuljugend erneut über 100.000 Tonnen Altkleider gesammelt worden. Sie stellen einen erheblichen Beitrag im Kampf um Deutschlands Rohstoff-Freiheit dar. Der Reichserziehungsminister hat den Schulen für diesen Kriegsdienst den Dank des Reichskommissars für Altkleider-Verwertung übermitteln.

Einschränkungen im Feldpostbesand beachten! Es wird daran erinnert, daß Feldpostsendungen an Feldpostnummern zuzulassende Einheiten im Gewicht von mehr als 3 Kilogramm, insbesondere Feldpostbüchsen und büchsenartige Briefsendungen, vom 10. bis 30. Nov. nur bei Verwendung von Zulassungsmarken erlaubt werden können. Derartige Sendungen ohne Zulassungsmarken werden den Absendern zurückgegeben. Vom 1. bis 30. Dezbr. werden Feldpostbüchsen und büchsenartige Feldpostsendungen überhaupt nicht angenommen.

Qualitätskontrolle des Brotes. Neuerdings soll in Verbindung mit dem Bäckereibetrieb die Einrichtung eines allgemeinen Brotprüfstandes geschaffen werden, der auch die Qualität des Brotbrotes mit überwachen wird. Die vorbildliche Gütekontrolle des Reichsbrotbrotkaufschusses, die gerade in der letzten Zeit das Brotbrot mit der Gütemarke zu einem besonders gern gegessenen und schmackhaften und bekömmlichen Brot gemacht hat, bleibt selbstverständlich nach wie vor bestehen.

Die „Sachsenpost“ ein Ratgeber für unsere Soldaten. Soeben ist eine neue Sachsenpost — die 49. Folge — hinaus an die Fronten gegangen, vielfach und abwechslungsreich wie immer. Sie will diesmal zugleich ein kleiner praktischer Ratgeber für die Stunden der Ruhe sein, wie sie der beginnende Winter in zunehmendem Umfang mit sich bringt. Was wäre besser dazu geeignet, als ein Blick auf die Bastelarbeit der Jugend, die gerade in unserem Gau einen wunderbaren Aufschwung genommen hat. Hier sind praktische Beispiele und Anregungen in Hülle und Fülle! Auch Schüttelreime aus einer bewährten Verfassensammlung sind dabei und laden zur Nachahmung in dieser vergnüglichen und sinnigen Kunst ein. — Die sachlichen Bauten Markhaus, das Leben Ed. Deuchlers, des Zeichners des Bergmannslebens, die Leipziger Gasse und das ergötzliche bogländische Grenzrevier stehen diesmal im Kreis der Betrachtungen. Mit einer Reihe lustiger Anekdoten aus dem Volksmund schließt die Novemberfolge launig ab.

Der Gauleiter im Kreis Ramenz

Das auch die Schaffenden im Kreis Ramenz nur ein Ziel kennen, auf ihrem Arbeitsplatz alles Können einzusetzen, um auch so an der Erringung des Sieges in dem unangenehmen Kampf mitzubekommen, und daß sie treu und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen, davon konnte sich Gauleiter Reichs, statthalter Martin Rutschmann auch anlässlich der Betriebsbesichtigungen überzeugen, die er am Mittwoch im Kreis Ramenz durchführte. Es liegt im Wesen des Nationalsozialismus, stets in enger Verbindung mit dem Volk zu bleiben, und gerade unser Gauleiter betrachtet es daher als eine seiner wichtigsten Aufgaben, immer wieder in die Betriebe seines Sachengaus zu gehen, sich persönlich mit den Arbeitern der Stirn und der Faust zu unterhalten, sich nach ihren Sorgen und Nöten zu erkundigen und sich davon zu überzeugen, inwiefern in entsprechender Weise die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates in den Betrieben zur Durchführung kommen und welchen Widerhall sie dort finden.

Kreisleiter-Oberbereichsleiter Bismann begrüßte zusammen mit Kreisobmann Schönhuber und Kreiswirtschaftsberater Geßler den Gauleiter, in dessen Begleitung sich Gauobmann Weitz befand, in Palsitz, wo drei Betriebe — eine Großhölzer, eine Lebkuchfabrik und eine Eisengießerei und Maschinenfabrik — in Augenschein genommen wurden.

Von Palsitz ging die Fahrt nach Ramenz, um hier einem Rüstungsbetrieb einen Besuch abzustatten. Das Kommen des Gauleiters — das konnte man immer wieder feststellen — löste überall große Freude aus. Bei seinem Rundgang durch die Werkhallen und Arbeitsräume zeigte der Gauleiter großes Interesse für die fabriktchnischen Zusammenhänge. In herablassender Weise wandte er sich immer wieder an Erfolgsfaktormitglieder, um sie nach ihrem Ergehen zu befragen. Sein besonderes Augenmerk galt auch den Jugendlichen in den Betrieben, die er nach ihren Berufsplänen fragte und die er nachdrücklich

ermahnte, sich ein hohes Berufsziel zu setzen und danach unentwegt zu streben, damit wir als ein Volk von Männern stets den Führungsaufgaben gerecht zu werden vermögen, die uns gestellt sind.

So haben diese Betriebsbesichtigungen mancherlei wichtige Anregungen und Aufschlüsse ergeben, die sicher einen fruchtbareren Niederschlag finden werden, sie haben dem Gauleiter aber auch gezeigt, daß im Kreis Ramenz fleißig und einsatzbereit gearbeitet wird. — Den Beschluß der Besichtigungsfahrt bildete sodann eine Rundgebung in Ramenz.

Wo der Gauleiter zu mehreren Betriebsgemeinschaften sprach, Er umtrieb bei einem politischen Ueberblick über die Zusammenhänge dieses Krieges nicht nur die großen Probleme unserer Zeit, sondern gab ihnen zugleich auch mit seinen treffenden Ausführungen eine wertvolle nationalsozialistische Ausrichtung. In seinen von starkem Gefühl unterbrochenen Darlegungen zeigte er auf, in welcher verbredlicher Weise das Judentum sich die Völker durch Einimpfung von Irrlehren und durch das Säen von Zwiespalt und Haß sowie das Gegeneinanderaufbegehren der einzelnen Schichten dienstbar gemacht hat. Der Gauleiter schilderte weiter, wie dankbar wir dem Führer sein müssen, daß er uns aus den Ketten von Versailles befreit und uns eine Gemeinschaft gegeben hat. Der gigantische Kampf, den wir jetzt ausfechten und in dem der Bolschewismus nur Querschnittsment des Judentums ist, ist eine Fortsetzung des Weltkrieges. Wir aber wissen, daß diesmal der Sieg unser sein wird. Der Gauleiter richtete abschließend an die Versammelten den Appell, im Blick auf das große Geschehen auch weiterhin in diszipliniert-nationalsozialistischer Haltung zusammenzutreten. Für uns alle, so schloß der Gauleiter, gibt es jetzt nur eins: den Kampf und den Glauben an den Sieg und an den Führer. Zur gleichen Zeit wie in Ramenz fand auch in Palsitz eine große Rundgebung statt, auf der Gauobmann Weitz sprach.

Standesamtsnachrichten von Puskau

Im Monat Oktober wurden beurkundet: Geburten: Dem Reichsbahnarbeiter Alfred Fiedler (Ab.) eine Tochter; dem Landwirt Max Reimann (Ab.) eine Tochter; dem Landwirt Fritz Woldebrandt (Ab.) ein Sohn; eine uneheliche Geburt (ein Sohn). — Eheschließungen: Kaufm. Anselm J. St. Fiedler Martin Koch (Waldsch.) mit Anlegerin Traudlilde Sobie (Ab.); Müllermeister Hermann Vollrad (Ab.) mit Elisabeth Joh. Emsberger (Ab.); Friseur a. St. Oberge. Werner Seidenow (Ab.) mit Hauswirtsch. Frieda Taubmann (Ab.); Arbeiter a. St. Gehr. Selmut Bombach (Waldsch.) mit Heimatbeiterin Annelies Binkler (Ab.); Fabrikarbeiter a. St. Unteroffizier Kurt Wagner (Waldsch.) mit Hauswirtsch. Elise Biech (Ab.). — Sterbefälle: Dekorationsmaler Eduard Herbert Grobmann (Ab.) gefallen am 4. 12. 41; Invalidentrentner Erich Dübner (Ab.) 1906 geb.

Neulich (Aufs.) NS-Frauenhilfe, Deutsches Frauenwerk, Niederdorf. Der Gemeinschaftabend findet Montag, 16. Nov., pünktlich 20 Uhr in der „Deutschen Ecke“ statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, Gäste sind willkommen!

Gaujg. Verwundete als Ehrengäste. Verwundete aus dem Ref.-Lazarett Oberschule in Bautzen waren als Gäste nach Gaujg eingeladen worden. Der NS-Reichstriegerbund hatte für die Anfuhr zwei Autobusse organisiert. Nach kurzer Fahrt durch unsere schöne Heimat trafen die Verwundeten freudig begrüßt in Gaujg ein. Im feierlich geschmückten Saal entboten der Kriegskameradschaftsführer Müller und der Ortsgruppenleiter Löser nach einem würdigen Totengedenken einen herzlichen Willkommensgruß. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an. Den Gästen wurden dank der Willhilfe aller Einwohner des Ortes unter Leitung von Frau Müller mancherlei liebevolle Aufmerksamkeiten zuteil. Die weibliche Jugend in Gaujg erfreute durch allerlei lustige Darbietungen, und so verging die Zeit wie im Flug. 25 unter den Kameraden verfeuerte Zigaretten erbrachten den stattlichen Betrag von 120 RM. für das Kriegs-Winterhilfswerk.

Baugen. Der Ferkelmarkt fällt aus. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Rodewitz bei Großpostwitz fällt der Bautzener Ferkelmarkt bis auf weiteres aus.

Baugen. Zweifach geschädigt. In einem Geschäft auf der Reichsstraße entstand ein Brand, der leicht größeren Umfang hätte annehmen können, dadurch, daß ein elektrischer Koder die Mittagszeit über unter Strom stehen gelassen worden war. Nicht allein, daß durch den Brand erhebliche Sachschäden entfielen, trat auch ein unnötiger Stromverbrauch ein.

Baugen. Zur Warnung: Gegen die Preisbestimmungen verstoßen. Der Oberbürgermeister — Preisbehörde — teilt mit, daß im Monat Oktober 1942 wegen Zumberhandlungen gegen die Preisbestimmungen mit Ordnungstrafen belegt werden mußten: vier Gastwirte und vier Gastwirtsbefrauten wegen Unterlassung der Preisüberwachung bei dreizehnbundener Butter, ein Lebensmittelhändler wegen Forderung eines zu hohen

Auch bei heftigem Mondlicht müssen Fahrzeuge beleuchtet sein! In Bewegung befindliche Fahrzeuge auf öffentlichen Straßen müssen durch die vorgeschriebene Beleuchtung für andere Verkehrsteilnehmer erkennbar gemacht werden, sobald das natürliche Licht so weit nachläßt, daß die normalen Sichtverhältnisse des hellen Tages nicht mehr gegeben sind. Dies gilt ohne Rücksicht darauf, ob andere Lichtquellen die Fahrbahn beleuchten oder auch z. B. der Mond taghell scheint. Nur für abgestellte, d. h. parkende Fahrzeuge kann eine Beleuchtungspflicht entfallen, wenn sie durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Eine Beleuchtung von nicht in Bewegung befindlichen Fahrzeugen ist nur dann nicht erforderlich, wenn sie auf Parkplätzen abgestellt sind, die räumlich durch Vorzeichen innerhalb der Fahrbahn abgegrenzt sind, oder außerhalb der Fahrbahn öffentlicher Straßen liegen, sowie an solchen Orten, die zur Verhütung von Unfällen besonders kenntlich gemacht sind.

Zum Brakteatenfund in Puskau

Von Walter Haupt in Puskau. Daß die Nachricht vom Puskauer Brakteatenfund nicht nur durch die einheimische Presse, sondern durch die ganz Sachsens und selbst Deutschlands gegangen ist, mag auch dem weniger interessierten Leser gezeigt haben, daß es sich um ein Ereignis handelt, das von nicht geringer wissenschaftlicher wie auch kulturgeschichtlicher Bedeutung ist. Die Abbildungen zeigen die häufigsten und wichtigsten Münzen des Fundes, Bauener Pfennige um 1150, also aus der Zeit Friedrich Barbarossas und Heinrichs des Löwen. Unter Leser erhalten dadurch die Möglichkeit, sich eine ungefähre Vorstellung vom Aussehen der als Brakteaten bezeichneten Silberlinge zu machen, und werden im gegebenen Augenblick auch neu auftauchende Funde richtig zu beurteilen und damit richtig zu verfahren wissen.



Zeichnung: Haupt

Morgen heiraten wir!

Roman von Maria Sawarsky

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der Herr von der Staatsbibliothek kam. Dore führte eine eingehende Unterredung mit ihm, machte Berechnungen, legte ihre Arbeiten vor und hatte nach einer halben Stunde den Auftrag in der Tasche. Als er gegangen war, wagte Marie eine Frage.
„Was wird dein Mann zu dieser Kleinarbeit sagen, Dore?“
„Er wird sich natürlich freuen.“
„Sehr überzeugt klang das aber nicht.“
Die Arbeitslampen flackerten auf. Dore hielt den Prägestempel über die dünne Gasflamme. Dabei fiel ihr Blick auf die Uhr. Es war weit über sieben.
Eigentlich müßte ich jetzt heimgehen, dachte sie. Vielleicht ist Herr wirklich pünktlich daheim. Ach was, in der Welt kommt bestimmt wieder etwas dazwischen, und dann sehe ich allein in der Stube und warte. Ich habe so oft auf Herr gewartet, nun soll er's mal versuchen!
Bei diesem Gedanken kam sich Dore abschaulich vor.
„Mußt du nicht nach Hause, Dore?“ mahnte Marie sanft. Dore schüttelte stumm den Kopf.
„Frau Marlow weiterdrängen konnte, flog die Tür auf, und Räte Siebenwirt witzelte herein. Sie hatte gerötete Augen und guckte sich überall um.
„Guten Abend“, sagte sie dann matt.
„Suchen Sie Alex Zweig?“ blinzelte Marie.
„Ja, wie kommen Sie darauf? Uebrigens habe ich mich soeben von ihm getrennt. Er ist wahrscheinlich heim oder... ich bin zufällig hier vorbei und wollte mal nachschauen, wie es in der Werkstatt aussieht.“
„Nach Arbeit“, sagte Dore kurz.
Räte Siebenwirt zog ihre Blavettenschachtel heraus und rauchte schweigend ein halbes Duzend ihrer Stimmstengel. Wöhlisch sprang sie auf und empfahl sich ebenso rasch, wie sie gekommen war.
„Was hat sie denn?“ meinte Dore. „Sie bestimmt sich ja so komisch. Eine willige Person.“
„Ach, Räte ist sehr nett“, begann Marie. „Ich glaube...“
„Sie ist jedenfalls ungewöhnlich hübsch“, unterbrach Dore. „Glaubst du, daß Herr sich mal für sie interessiert hat?“

„Bestimmt nicht“, sagte Marie überzeugt.
„Um, so etwas kann man nie genau wissen. Herrje, wir kriegen ja schon wieder Besuch!“
Diesmal war's Alex Zweig, der eintrat. Er guckte sich mit einem wahren Detektivblick um, erspürte sich jeden Gruch und warf sich auf einen Stuhl.
„Sie ist also wirklich nicht hier“, lächelte er. „Dabei bin ich ihr mit Siebenwirtsstiefeln nachgesetzt.“
Marie lachte.
„Ich nehme an, daß Sie von Räte sprechen. Die ist eben hinausgerannt, als wollte sie den gestrigen Tag einholen. Eigentlich müssen Sie sie noch getroffen haben.“
„Habe ich nicht“, murmelte Alex. „Guten Abend übrigens. Freut mich daß ich dich mal zu sehen kriege, Dore. Wie geht's? Was macht der Herr Gemahl?“
„Er verarzelt die Leute. Und jetzt werde ich doch lieber heimgehen. Arbeitest du weiter, Marie?“
Frau Marlow nickte. Dore zog sich mit Alex Hilfe die Jacke an. „Davi ich dich heimbringen, Dore?“
„Unsinn, ich bin doch kein kleines Kind. Warum willst du den weiten Weg machen?“
„Weil ich mich mit der chemischen Doktorin wieder einmal geganzelt habe und mit meinem Keiger nicht allein sein will“, hatte Zweig sagen können, aber er tat es nicht.
Schweigend schloß er sich Dore an. Die junge Frau hastete mit einemmal. Es war acht Uhr vorüber. Ob Felix doch schon daheim sein mochte?
„Ich nehme mir ein Auto, Alex“, sagte sie plötzlich.
Autos waren Zweigs Schwäche. Er winkte eine Taxe heran, setzte Dore hinein und nahm neben ihr Platz. Die Fahrt wurde schweigend zurückgelegt. Jeder der beiden war mit seinen Gedanken beschäftigt. Alex dachte an die verärgerte Räte, Dore an Felix.
Als der Wagen in der Blatanenstraße hielt, sah Dore zu der Wohnung empor. Die Fenster waren dunkel, auch auf dem Balkon brannte kein Licht. Natürlich, Herr war wieder einmal nicht pünktlich heimgekommen. Sie hatte es ja gewußt.
Zweig bezahlte die Droßke und wunderte sich, daß Dore es plötzlich gar nicht mehr eilig hatte. In seinem Erstaunen nahm sie seinen Arm und begann mit ihm vor dem Hause auf und ab zu gehen. Dabei plauderte sie von ihrer Reise, von dem neuen Antrag und was für ein lieber Mensch Marie Marlow ist. Das kam alles ein bißchen durcheinander heraus.
Was hat sie nur? dachte Zweig. Sie ist ja gräßlich nervös. Plötzlich reichte Dore ihm die Hand, murmelte matt gute Nacht und lief ins Haus.

Die junge Frau stieg mit müden Schritten die Treppe empor. Ihr war, als habe sie Bleigewichte an den Sohlen. Sie firschtete sich beinahe vor der leeren, dunklen Wohnung. Als sie die Schlüssel aus der Tasche kramte, ging die Tür auf. Felix stand in der erleuchteten Diele.
„Du... du bist daheim?“ stotterte Dore.
„Wie du siehst, ja. Ich habe auf dem dunklen Balkon gesessen und auf dich gewartet. Dabei hatte ich Gelegenheit, deine Promenade mit dem Maler zu beobachten. Große Eile mit dem Heraufkommen hast du nicht gezeigt.“
„Ich dachte, du seiest nicht daheim...“
„Das glaube ich dir ohne weiteres, sonst hättest du wohl mit Zweig keine so ausgedehnte Unterhaltung gehabt. Wo kamt ihr beide eigentlich her?“
Dore wußte nicht, ob sie lachen oder böse sein sollte.
„Herr, dies Verhör ist komisch, aber ich will dir antworten. Ich war am Nachmittag in der Werkstatt und habe dort gearbeitet. Alex Zweig erschien gegen Abend. Ich glaube, er suchte Räte Siebenwirt, doch die war schon fortgegangen. Da hat er mich nach Hause gebracht.“
„So, so, Zweig suchte also Fräulein Siebenwirt. Und das soll ich dir glauben? Die beiden sind ja die reinen Kampfhähne, einer kann den anderen nicht ausstechen!“
„Nun mußte Dore lachen.
Felix war also richtiggehend eifersüchtig. Und noch dazu auf Alex. Das war zu komisch!
Sie faßte ihren Mann um und versuchte ihm einen Kuss zu geben. Der landete auf dem Ohr, weil Dr. Ritterbach sich abwandte.
O Felix, laß dich doch nicht auslachen. Glaubst du im Ernst, daß ich mit dem lahmsüßigen Alex heimliche Verabredungen habe? Die würde ich doch nicht gerade vor unser Haus legen, nicht wahr? Guck mich mal an!“
Felix tat es, wenn auch widerwillig.
Als er die strahlenden Haren Augen sah, kam er sich selber ein wenig lächerlich vor. Aber das hätte er auf keinen Fall zugegeben.
„Was hast du denn in der Werkstatt gemacht, du Hühnerwicht?“ fragte er streng. „Du hast mir doch fest versprochen, nur vormittags dort zu sein.“
„Na, höre mal, Felix, nachdem du mich mit dem Mittagbrot so glänzend vertriebt hast, kannst du kaum erwarten, daß ich den ganzen Nachmittag untätig in der Wohnung herumhocke, mit dem einzigen Ziel, auf deine Heimkehr zu warten.“
„Ich habe gehört, daß es in einem Haushalt immer etwas zu tun gibt.“

(Fortsetzung folgt)

Preis für Nährmittel und Zucker ein Grünwarenhändler wegen Ueberschreitung des Preises für Rot- und Weißbrot, eine Grünwarenhändlerin wegen Warenföpfung und Unterlassung von Preisausgleichungen, ein Friseurmeister wegen übermäßiger Preisforderung für Kopfwasser, und ein Fabrikgeschäftsinhaber wegen Ueberschreitung der zuläss. Fabriklohnsätze.

Sobland a. d. Spree, Gemeindefiches. Bei der Beratung mit den Gemeinderäten konnte der Bürgermeister auf die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs in den sechs Monaten des vergangenen Sommerhalbjahres hinweisen. Es übernachteten in diesem Zeitraum in Sobland 2283 Fremde mit 34 000 Uebernachtungen. Besonders besucht war der Stausee an der Spree. Im Bootsbetrieb wurden 18 000 Personen gezählt. Das Fehlen einer zeitgemäßen Gaststätte macht sich dort bemerkbar. Eine unvermütete Beschäftigung und Prüfung der Wasserwerksanlagen hat deren einwandfreie Beschaffenheit ergeben. Der Wasserverbrauch stieg in den vergangenen trockenen Monaten erheblich. Verboden ist das Anschließen von wasserbetriebenen Einrichtungen (Kühlmaschinen, Wasserwaschmaschinen usw.). In einem Falle mußte gegen einen Gutspächter eine empfindliche Strafe verhängt werden, weil er in der Zeit der größten Trockenheit große Mengen von Leitungswasser aus einem Hydranten zum Füllen seines Teiches verwendet hatte.

Seiffenriedorf, Nicht beleuchtet — schwerer Unfall. Wieder ereignete sich ein Unfall durch gräßliche Fabelschafferei. Ein Radfahrer, der sein Rad nicht beleuchtet hatte, fuhr morgens gegen 5.30 Uhr einen dort zur Arbeit gehenden Mann glatt um. Während der Fußgänger glücklicherweise mit Hautabwürfungen davonkam, trug der Radfahrer selbst eine schwere Gehirnerschütterung davon, die seine Ueberschreitung in das Krankenhaus notwendig machte.

Reuterdorf, Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnte der frühere Gärtner Gustav Köster mit seiner Ehefrau feiern. Der Jubelbräutigam ist 82, die Jubelbräut 80 Jahre alt. Er ist besonders rüstig und arbeitet noch in Gärten.

Wie wird der 1942er?

Zu einem guten Jahrgang gehört ein trockner, warmer Sommer und vor allem ein schöner, sonniger Herbst. Das Wetter ließ zwar in diesem Frühjahr und zu Beginn des Sommers zu wünschen übrig, dafür aber haben die anhaltend schönen und warmen Tage des August und September die Entwicklung und Reife der zunächst etwas zurückgebliebenen Weintrauben außerordentlich begünstigt, so daß der 1942er nach den übereinstimmenden Berichten aus den deutschen Weinbaugebieten, vor allem aus dem Westen des Reichs, ein guter und mancherorts sogar sehr guter Tropfen zu werden verspricht.

Das ist um so erfreulicher, als der Weintrag der letzten drei Jahre nicht nur mengenmäßig, sondern auch qualitativ zu wünschen übrig ließ. Der strenge Frost in den Wintern seit 1939 hat große Schäden in den Weinbergen angerichtet, so daß erhebliche Ausfälle zu verzeichnen waren. Außerdem konnte der Wein in den feuchten und kühlen Sommern nicht die nötige Reife erlangen, so daß zur Geschmacksverbesserung vielfach Zuckersäfte nötig waren. Der Kenner schätzt aber beim Wein gerade die natürliche Süße, wie sie den großen Jahrgängen eigen ist, wie beispielsweise dem 1937er und 1938er oder den berühmten Jahrgängen 1921 und 1911.

In diesem Jahr nun haben die Trauben dank des warmen und sonnigen Herbstes eine so natürliche Süße erreicht, wie selten zuvor. Schon vor der Hauptlese, die jetzt in den westdeutschen Weinbaugebieten überall im Gange ist, wurden Mostgewichte von 80 bis 90 Grad Deffle und darüber festgestellt. Dadurch, daß die Lese infolge der günstigen Witterung bis in den späten Oktober hinausgeschoben werden konnte, ist zweifellos

Landpreis Birna

Verteilung des Kaffees. Die 2. Verteilung von Kaffee an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und künftige Militär findet ab sofort auf Abchnitt 22 der zentralen Kaffeelieferung 42 statt. Es kommen je Kopf 1 Kilogramm Kaffee zur Verteilung.

Margarine für Schweinefleisch

Der jahreszeitlich bedingte Rückgang des Auftriebs von Schlachtschweinen wird sich in einzelnen Gebieten, wo vorwiegend höherer Bedarf an Schweinefleisch auf Grund vorhandener Bezugsmenge ist, dahingehend auswirken, daß die nötigen Schweinefleischmengen vorübergehend nicht zur Verfügung stehen. Für diese Gebiete ist eine Abgabe von Margarine auf die jeweiligen Bezugsanlagen für Schweinefleisch im Verhältnis 100 Teile Margarine gleich 100 Teile Schweinefleisch zulässig. Es ist jedoch zweckmäßig, in erster Linie bei dem zuständigen Fleischbetrieb Rücksprache zu halten, ob eine Belieferung mit Schweinefleisch erfolgen kann. Bei Belieferung mit Margarine, welche nicht durch den Fleischer, sondern durch das jeweilige Einzelhandelsgeschäft (Margarineverleiher) erfolgt, hat der betr. Einzelhandelsbetrieb (Margarineverleiher) die Belieferung des Schweinefleischbetriebs gesondert aufzulieben und ohne Umtausch in einen Bezugsschein direkt an seinen Margarineverleiher weiterzuleiten.

Unsere Ziegenzucht im Spätherbst

Der vorletzte Jahresmonat ist für unsere Ziegenzucht sehr wichtig, denn noch ist die Zeit, von der je länger der Erfolg in der Zucht seinen Ausgang nimmt. Voll getragt durch den Weibegang oder Auslauf, muß unsere Ziege hineingehen. Daß der Bod etwas taugt, dafür sorgt ja heute die Gemeindef. Kommt eine Ziege zum zweiten oder gar dritten Male wieder, dann liegt der Verdacht auf Anomalität nahe. — Der Weibegang selbst hat wohl meist aufgehört, aber den Uebertritt zur Stallhaltung vollzieht man allmählich und verhilft durch

noch eine weitere Qualitätsverbesserung erzielt worden. Bekanntlich wird der Ziegenzucht der Trauben mit einer besonders konzentrierten Sektage, die nach ihrem Erfinder Deffle benannt wurde, gemessen. Ein Grad Deffle entspricht dem Gewicht von einem Gramm. Die gemessenen Defflegewichte zeigen an, wieviel Gramm ein Liter Traubenmost mehr wiegt als ein Liter Wasser. Den Rekord scheint das Siebengebirge (Rhein) zu halten, wo bei Spätburgundertrauben 80 bis 92 Grad Deffle gemessen wurden. Bei den weißen Müller-Turgau-Trauben wurden dort Mostgewichte bis 82 Grad festgestellt. Über auch aus anderen Weinbaugebieten, aus der Pfalz und aus Oesterreich sind Mostgewichte von 80 Grad Deffle und darüber sowohl bei roten als bei weißen Trauben gemeldet worden. Man kann daher erwarten, daß der 1942er sich zu einem schönen, naturfühen und blumigen Wein ausbilden wird, der es mit den „großen Jahrgängen“ vergangener Zeiten sehr wohl wick aufnehmen können.

Allerdings wird die Freude über den zu erwartenden guten Tropfen dadurch erheblich getrübt, daß es infolge der Auswirkungen der Frostschäden auch in diesem Herbst nur eine mengenmäßig kleine Ernte geben wird. In vielen Weinbaugebieten am Rhein, in der Pfalz, in Oesterreich, an der Mosel, in Franken und in Baden liegen weite Rebflächen verödet da. Weil sich die Menge der ausgefrorenen Reben nicht von heute auf morgen ersehen läßt, ist vielfach dort, wo einst edler Wein wuchs, Gemüße angepflanzt worden, um das Land nicht brach liegen zu lassen. Da es auch an Arbeitskräften fehlt, werden die Frostschäden sicher erst nach dem Krieg voll behoben werden können. Diese Ausfälle mindern den Ertrag der deutschen Weinerte natürlch erheblich herab.

Weltweites Asten zu hohe Stallwärme. Später ist sie ja sehr erwünscht, denn die Ziege liebt keinen kalten Stall. — Mit bereitem Granfutter heißt es aufpassen, denn schon manches Verkommen führte von gefrorenem Grünfisch her. Kunkeln, Mähren, Trodenknigel — Kunkeln und Kunkelnknittel — ein warmes trockenes Lager; alle diese Begriffe haben ihre Bedeutung in der Ziegenzucht!

Turnen / Spiel / Sport

Noch ein Mannschaften ohne Punktverlust

In den Fußball-Meisterschaftsspielen sind jetzt nur noch elf Vereine ohne Punktverlust. Zu denjenigen, die bisher jede Punktverluste vermeiden konnten, gehören einige der traditionsreichen Vereine des deutschen Fußballsports, wie der 1. FC Nürnberg, die Stuttgarter Kickers, der VfR Mannheim, Borussia 05, sowie der Dresdener Sport-Club. Die restlichen sechs Vereine sind VfL Bochum, VfL Osnabrück 05, VfL Eintracht Lippstadt, VfL Eintracht Uerdingen 05, VfL Eintracht Wuppertal und VfL Eintracht Köln.

Deutscher Sieg über die Schweiz im Bogen

Der am Dienstagabend in der überfüllten Westfalenhalle in Berlin ausgetragene 5. Länderkampf im Amateurbogen zwischen Deutschland und der Schweiz endete erwartungsgemäß mit einem glatten deutschen Sieg, der dem Kräfteverhältnis entsprechend mit 13 : 9 Punkten auch zahlenmäßig hoch ausfiel.

Der Rundfunk am Sonnabend, 14. November:

Reichsprogramm: Von 9.30—10 Uhr beschwingte Unterhaltungsmusik. Von 10—11 Uhr literarische Klänge aus Ober und Nieder. Schrammetsongers aus Kassel von 12.45—14 Uhr. „Wenig, ärgere Dich nicht!“: Lesetext der vielgeliebten Ethel der bunten Samstag-Nachmittag von 16—18 Uhr. Von 20.30—21 Uhr künstlerische Wacht unserer Zeit.

Deutsches Programm: Konzertsendung von 17.10—18.30 Uhr. „Musikalische Dreißigste“ von 20.15—22 Uhr.

Dresdner Theaterpielplan

Oberhaus: No. 18: Carmen (Knr. K.). Di. 19: Tosca (Knr. K.). Mi. 18.30: La Traviata (Knr. K.). Do. 18: Die Fledermaus (Knr. K.). Fr. 18.30: Das Rheingold (anf. Knr.). Sa. 19.30: Die Walküre (anf. Knr.). So. 19.30: Die Walküre (anf. Knr.).

Schönfeldhaus: No. 18.30: Minna von Barnheim (neu off. Kartenverkauf). Di. 18: Die Tochter der Kathedrale (Knr. K.). Mi. 19: Die Fledermaus (Knr. K.). Do. 19: Spitzel in Delphi (anf. Knr.). Fr. 19: Ich brauche dich (anf. Knr.). Sa. 19: Die Fledermaus (Knr. K.). So. 19.30: Rot Gotte (anf. Knr.).

Theater des Volkes: No. 18.30: Der Oberfall (Ring 11). Di. 18.30: Der Oberfall (freier Kartentert.). Mi. 18.30: Bar und Blumemann (Ring 18). Do. 18.30: Der goldne Döck (Ring 4). Fr. 18.30: Was ihr wollt (Ring 13). Sa. 18.30: Der Freischütz (Ring 17). So. 18.30: Der Freischütz (Ring 17).

Ramdenhaus: No. 18.30: Die Einsame (Knr. K.). Mi. 19.30: Sophienlund. Außerdem Mi. 16: Hünfel und Ortel. So. 11: Vortrag Walter Grünig.

Centraltheater: No. 18.30: Die 19.15: Waganini. So. anf. 18.30.

Parole für Sonnabend, 14. November:
Eine Schanze ist nur ein haufen Trod, aber ein Soldat verteidigt sie mit seinem Leben, weil keine Fahne darüber weht. O d e t h e.

Das heutige Blatt umfasst 4 Seiten

Verbesserung der Fabrikation ermöglichte Preissenkung! **Die alte gute Qualität — und doch kostet** **Dr. Oetker Backpulver „Backin“ nur noch 6 Pfg**

In allen Wäschedingen



Wo Wasserbleiche nicht möglich, verhilft **Rumbosil** zu blendend weißer Wäsche. Auch vor dem Erziege bewahrt die selbstspritzende Rumbosil-Wäsche die ankommen unbeschädigt und frei von Chlor ist. Rumbosil spart Seife und ist desiggeheimert.

Rumbo-Seifen-Werke, Freital - Sa.
Hersteller der beliebten Rumbo-Seife und des bewährten Rumbo-Öls.

mit RUMBO zum guten Gelingen

„Der Sächsische Erzähler“

sucht für die Vertriebs-Abteilung für sofort oder bald **Fraulein oder Frau,** auch älter, als **Bürogehilfin** gegebenenfalls nach Vereinbarung in Halbtagsstellung. Stenografie- und Schreibmaschinen-Kenntnisse erwünscht. Wer Interesse an einer abwechslungsreichen Tätigkeit hat, u. a. sind der Feldpost-Versand und die Bezahler-Karte zu betreiben, wird um persönliche Vorstellung vormittags in der Geschäftsstelle gebeten oder richte seine schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Angabe der Gehaltsansprüche an den Verlag dieser Zeitung.

Ratschläge des klugen Froschkönigs



Sauberes Putzzeug: Saubere Bürsten und Polierlappen, schwarz für sich, farbige oder farblos für sich, sind eine Voraussetzung für die Freude an der Erdal-Schuhpflege. Deshalb öfter reinigen! Umso länger reicht **Erdal** die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Lichtspiele Neukirch
Freitag bis Montag, Täglich 7, 7 und 9.00.
Luise Ulrich in **Der Fall Rainer**
mit Paul Hubschmidt, Karl Schönböck, Elisabeth Markus, Sepp Rist, Norbert Rohringer, Heinz Salfner
Musik: Norbert Schultze
Spielleitung: Paul Verhoeven
Die Geschichte eines Kampfes um Ehre und Recht.
Die Deutsche Wochenchau
Jugendliche nicht erlaubt!

Zum baldigen Antritt wird eine zuverlässige, tüchtige **Kontoristin** (auch Anlernling) gesucht. Vorstellung kann auch bei dem Betriebsführer, Herrn Hermann Bosse, Steinigwoldsdorf, erfolgen.
Oskar Ulrich, Brautwies- und Wehrsdorf I. Sa.
Frauen, die ihren „Mann“ stehen ...

Abschürfungen, Schnitt- und Rißwunden bringen sie nicht aus der Ruhe. Manoplast-elastisch hält durch seine Qu-er-elastizität Wundränder klammerartig zusammen, man kann unbehindert weiterarbeiten.

Hund entlaufen
große dunkle Dogge „Toll“ gerufen. Angaben erbeten an **Hempel, Fleisch, Heimsdorf** bei Stolpen, Ruf Stolpen 116

Ferkel
verkauft **A. Mager, Tafelendorf Nr. 15**

Kohlrüben
gibt ab Mittweg, Wannowitz a. T.

Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr:
Kameradschafts-Appell in der „Post“.
Erscheinen aller Kameraden erwartet **Späht, Kameradschafts-Führer.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumen u. Geschenke danken wir im Namen beider Eltern herzlichst.
Obergefreiter Helmut Denzler u. Frau Annelies geb. Knecht
Kindisch Bischofswerda im November 1942.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir zugleich im Namen beider Eltern aufs herzlichste.
Jugendberg Schlaphol Harald Hermann
Berlisdorf bei Bittau Bischofswerda, z. B. i. Felde

Tausche
4-Zimmer-Wohnung, 15. RM. Monatsmiete, an **Kinderreiche** geg. 3-Zimmer-Wohnung in Bischofswerda. Näher in der Geschäftsstelle d. Blattes.

SARRASANI
Wieder-Eröffnung
Dresden.
Montag, 16. Nov., mit der sensationellen Circuschau **„Expres der 1000 Wunder“**
Vorverkauf täglich von 10 Uhr an durchgehend an den Circuskasernen und an den Verkaufsstellen am Postplatz. Ruf 63244.

Sonnabend, 14. Nov., abends 8 Uhr:
Monats-Appell bei Kam. Görtner
gibt ab **Starke Ferkel** Seine, Gammewitz

N.S.K.O.V.
Ortsgruppe Bischofswerda
Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden **Walter Stöckel** stellt der Verein
Sonnabend, 7/3 Uhr, am Neuen Friedhofe.
Der Kameradschaftsführer

Danksagung. Für die überaus vielen Beweise aufricht. Anteiln. bei uns schweren Verlust u. die erhab. Ehrungen von Seiten des Staates, der Partei, der Gemeinde Bühlau, der NSV, der Bürgermeisterei, der Schule u. u. des Reichskriegers, am Grabe uns. lieb. Entschl. des Bauern, Bürgermeist. u. Standesb. Martin Richter, sagen wir nur hierd. uns. innigst. Dank. Im Namen aller Hinterbl. uns. verw. Richter. Fam. **Heinz Richter.** Bühlau, am 10. Nov. 1942